

Vögele arbeitet am Turnaround

Noch nicht alle Verlustlöcher gestopft

Die Zeichen der Verbesserung sind bei Charles Vögele nicht zu übersehen. In einem von Stagnation geprägten Marktumfeld, in dem auch die Wettverhältnisse unvorteilhaft waren, gelang es dem Mode-Detaillisten, den chronisch gewordenen Erlös-Schwund zumindest einzudämmen. Hatte sich das Minus im ersten Semester noch auf 4% belaufen, verringerte es sich im zweiten auf 1%. Zu verdanken war das den Trendwenden in Österreich und Ungarn und den weiteren Verbesserungen in Benelux. In den Kernmärkten Deutschland und Schweiz mussten dagegen Rückschläge hingenommen werden.

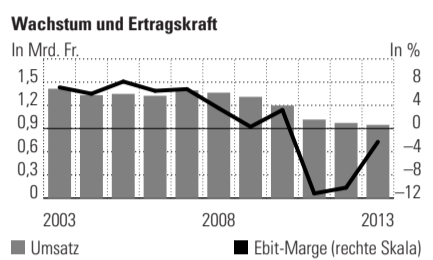
Anlass zur Zuversicht gab auch, dass die Qualität des Umsatzes zugenommen hat. Die gezielte Reduktion der Abschreibungen, die Verringerung der Inventurverluste und die Höherwertigkeit der Ware führten zu einer Steigerung des Bruttogewinns um 3,5% auf 623 Mio. Fr. und zu einer Erhöhung der entsprechenden Marge auf 65,8 (i. V. 61,9)%. Dies hatte auch Auswirkungen auf den Betriebsergebnis. Der Ebitda, der seit 2011 ein negatives Vorzeichen gehabt hatte, erreichte 2013 ein Plus von 28 (-18) Mio. Fr., die Folge unter anderem auch eines um 3,9% auf 595 Mio. Fr. verringerten Betriebsaufwands. Diese Silberstreifen am Horizont ändern aber nichts an der Tatsache, dass Vögele immer noch rote Zahlen schreibt.

Die Voraussetzungen scheinen gleichwohl geschaffen worden zu sein, um an der Wende weiterarbeiten zu

Vögele in Zahlen

Geldwerte in Mio. Fr. (IFRS)

	2012	2013	±%
Umsatz	972	947	-3
Betriebsergebnis Ebit	-101	-22	-
Ebit-Marge (%)	-10,4	-2,3	-
Konzernergebnis	-111	-35	-68
Cashflow aus Geschäftstätigkeit	29	38	31
Eigenkapitalrendite (%)	-48,5	-17,9	-
Eigenkapitalquote (%)	37	37	-
Nettoverschuldung	115	89	-23
Personalbestand	6743	6712	0



Angaben pro Aktie

	2012	2013	±%
Gewinn (Fr.)	-13,17	-4,14	-
Ausschüttung (Fr.)	0	0	-
Börsenkurs (Fr.)	145	96	-34
Höchst-/Tiefstkurs (Fr.)	23/13	20/7	-
Kurs: Fr. 12,25	KGV 2014: 1	-	-

Bedeutende Aktionäre: Migros-Genossenschafts-Bund 25,0%, UBS AG 5,5%, Classic Global Equity Fund 5,1%, Sterling Strategic Value 4,6%, Javier Garcia, David Garcia Alvarez 3,3%.

Segmentinformationen

	Umsatz	Ebit-Marge (%)		
	2012	2013		
Schweiz	341	321	4,5	6,1
Deutschland	304	296	-8,7	-4,8
Benelux	118	120	-40,1	-9,8
Osteuropa	209	209	-20,3	-7,4

¹ Antrag an die GV vom 20. 5. 14; ² Schlusskurs am Tag der Berichterstattung; ³ Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) bezogen auf erwarteten Jahresgewinn nach Konsensschätzung (Bloomberg).

können. Nachdem man die Chefposten im Einkauf und im Verkauf nach längeren Vakanzen endlich besetzt hat, ist die Konzernleitung wieder komplett, mit der Anomalie allerdings, dass Markus Voegeli sowohl die Rolle des Konzernchefs wie des Finanzchefs innehat. Da mittlerweile auch die Bereinigung des Länder-Portfolios abgeschlossen worden ist (aus der hervorging, dass man die Aktivitäten in Polen und Tschechien beendet, in Ungarn aber bleibt), kann sich das Management wieder vermehrt dem

Tagesgeschäft zuwenden. Um den Turnaround zu konsolidieren, bleibt noch viel zu tun: Nebst den betrieblichen Erfordernissen wie etwa der Verbesserung von Lagerbewirtschaftung und Waren-Verfügbarkeit gilt es auch das Kundenprofil zu schärfen, die Ladenstruktur klarer zu gestalten und Stilsicherheit zu erlangen. Und dann sind auch die kurzfristigen Ziele im Auge zu behalten: 2014 will man die Umsatz-Erosion vollends stoppen und das Minus im Ebit ausmerzen.

Die Breite hilft Samsung

Der Gewinn übertrifft die Erwartung, der Umsatz nicht

Mit einem neuen Smartphone will das südkoreanische Unternehmen Samsung Electronics an die Erfolge des vergangenen Jahres anknüpfen.

Ger. Tokio · Der südkoreanische Elektronikkonzern Samsung hat für das erste Quartal erneut einen Milliarden-gewinn gemeldet. Der unumstrittene Weltmarktführer bei Mobiltelefonen konnte seine Rekordjagd aus dem vergangenen Jahr, die zu immer neuen Gewinnspitzen führte, allerdings nicht fortsetzen. Wie das Unternehmen am Dienstag in Seoul auf der Grundlage vorläufiger Daten mitteilte, schloss das zurückliegende Quartal mit einem operativen Gewinn von 8,4 Bio. Won (rund 7,1 Mrd. Fr.). Der Umsatz stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,25% auf 53 Bio. W. Die endgültigen Zahlen für das erste Quartal will das Unternehmen Ende des Monats vorstellen.

Smartphone-Markt umkämpft

Nach dem vorläufigen Ergebnis hat Samsung beim operativen Gewinn im Jahresvergleich das zweite Quartal in Folge einen Rückgang verbucht. Hauptgrund für diese Entwicklung war der harte Wettbewerb auf dem Markt für Mobiltelefone, was die Gewinnmargen drückte. In den Monaten Januar bis März lag der operative Gewinn um 4,3% unter dem des Vorjahres – 2013 hatte Samsung in den ersten drei Quartalen allerdings in der Firmengeschichte einmalige Rekordgewinne melden können. Verglichen mit dem Vorquartal ist der operative Gewinn im ersten Quartal 2014 wieder um 1,1% gestiegen. Marktbeobachter hatten beim Gewinn wegen des internationalen Preiskampfs mit einem stärkeren Rückgang gerechnet, allerdings mehr beim Umsatz erwartet.

Weil der Markt für hochwertige, teure Smartphones langsam gesättigt zu sein scheint und die Verkäufe sinken, will sich Samsung verstärkt dem Markt für billigere Modelle zuwenden. So soll das neue Smartphone Galaxy S5, das am Ende März auf dem südkoreanischen Heimatmarkt eingeführt worden

ist, neben einer neuen Palette von Tabletcomputern der wachsenden Konkurrenz chinesischer Anbieter etwas entgegensetzen. Da Samsung keine Zahlen über die verkauften Stückzahlen bekanntgibt, sind nur Schätzungen verfügbar. Demnach hat der Weltmarktführer im ersten Quartal weltweit rund 90 Mio. Smartphones ausgeliefert.

Diversifikation als Stärke

Da das Galaxy S5 ausserhalb Südkoreas erst Ende dieser Woche auf den Markt kommt, ist offen, ob die hohen Erwartungen an das neue Modell im laufenden Quartal erfüllt werden können. Nach Schätzungen von Marktbeobachtern hat die Mobilfunksparte auch im letzten Quartal mit 6 Bio. W den Löwenanteil zum operativen Gewinn beigetragen. Im Vorquartal waren es 5,4 Bio. W gewesen. Vor allem Kostensenkungen, aber auch gute Verkäufe des Galaxy S5 nach der Markteinführung in Südkorea hätten zu der Gewinnsteigerung beigetragen, hiess es. Im dritten Quartal 2013 verbuchte die Einheit mit 6,7 Bio. W ihren bisherigen Rekordgewinn.

In der Haushaltselektronik, zu der auch das Fernsehgeschäft zählt, hat Samsung im vergangenen Quartal laut Schätzungen einen operativen Gewinn von 245 Mrd. W erwirtschaften können. Das Unternehmen versucht mit technischen Neuerungen das Fernsehgeschäft zu beleben und auch hier die Gewinnmargen zu erhöhen.

Im Chip- und im Halbleitergeschäft hat das Unternehmen ebenfalls gute Ergebnisse erwirtschaftet. Weil auf den Sommer hin neue Mobiltelefone und Tablet-PC auf den Markt kommen und Samsung auch Wettbewerber wie zum Beispiel seinen grössten Herausforderer, Apple, mit Chips beliefert, erwarten Analytiker für die kommenden Quartale auch hier steigende Gewinne. Im Gegensatz zu Apple ist Samsung auf sehr vielen Märkten vertreten. Das Unternehmen stellt neben seinen erfolgreichen Galaxy-Smartphones und -Tabletcomputern auch Halbleiter, Fernseher, Kameras, Computer und eine ganze Palette von Haushaltsgeräten wie Kühlschränken und Waschmaschinen her.

Citigroup mit Milliardenvergleich

Altlast aus der Finanzkrise

(afp) · Mit einer Milliardenzahlung hat die Citigroup einen Rechtsstreit mit einer Investorengruppe um faule Immobilienkredite beigelegt. Das Institut zahlte insgesamt 1,12 Mrd. \$ an 18 institutionelle Investoren, teilte die US-Grossbank am späten Montagabend mit. Damit werde eine «bedeutende Altlast aus der Finanzkrise» geregelt, hiess es in einer Erklärung. Für das laufende Quartal ergebe sich daraus ein Verlust von rund 100 Mio. \$ für die Citigroup. Die 18 Investoren wurden von derselben Anwaltskanzlei vertreten, die Anfang des Jahres bereits einen Milliardenvergleich mit der Bank of America (BoA) ebenfalls wegen des Verkaufs fauler Kreditpakete erzielt hatte. Im Januar 2014 akzeptierte die BoA die Zahlung von 8,5 Mrd. \$ an eine Investorengruppe.

Im März zahlte sie dann weitere 9,5 Mrd. \$ an die Immobilienfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac; es war einer der teuersten Vergleiche, die je von einer amerikanischen Bank eingegangen wurden, um wegen strittiger Immobiliengeschäfte strafrechtlicher Verfolgung zu entgehen. Den Rekord hält allerdings JP Morgan Chase mit einer Vergleichszahlung von 13 Mrd. \$.

Niedriger Alu-Preis belastet Alcoa

(Reuters) · Restrukturierungskosten und ein anhaltend niedriger Aluminiumpreis haben Alcoa zugesetzt. Der amerikanische Konzern gab am Dienstag nach Börsenschluss einen Nettoverlust im ersten Quartal von 178 Mio. \$ nach einem Gewinn von 149 Mio. \$ im Vorjahreszeitraum bekannt. Ohne Sonderposten lag der Gewinn bei 98 Mio. \$ – 9 Cent je Aktie. Der Umsatz fiel auf 5,45 Mrd. \$ nach 5,83 Mrd. \$. Analysten hatten einen Gewinn von 5 Cent je Aktie und einen Umsatz von 5,55 Mrd. Dollar erwartet.

Alcoa gibt traditionell als erster grosser Konzern Einblick ins abgelafene Quartal. Die Gesellschaft gilt wegen ihrer Vernetzung in vielen Wirtschaftszweigen als Konjunkturindikator.

Wertschöpfung nicht verlieren

Swiss Biotech sorgt sich um Standort und geistiges Eigentum

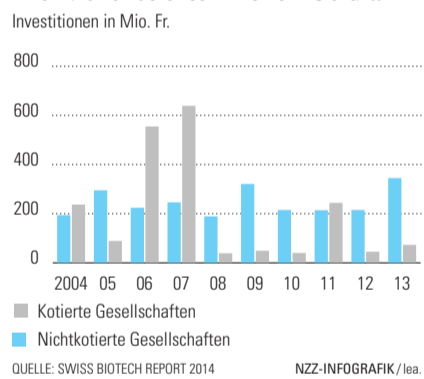
Werner Grundlehner · Die Innovation ist hier, doch oft geht sie verloren oder wird von ausländischen Unternehmen gekauft. Das ist der Befund von Experten anlässlich der Präsentation des Swiss-Biotech-Reports 2014 am Dienstag im Zürcher Kongresshaus. Dabei zeigen die Zahlen, dass sich die Biotech-Industrie stabil entwickelt. 2014 kletterten die Einkünfte aller Schweizer Unternehmen um 2,2% auf 4744 Mio. Fr. Der Gewinn stieg um 88,5% auf 311 Mio. Fr. Noch im Jahr 2011 wies der Sektor ein Minus von 350 Mio. Fr. aus.

Die Schweiz ist zudem mit 299 Produkten in den Stufen I bis III der klinischen Zulassungstests die Nummer zwei bezüglich Biotech-Pipeline in Europa – hinter Grossbritannien (464 Kandidaten), aber vor Deutschland. Von den 27 Biotech-Anwendungen, die 2013 von der US-Behörde FDA eine Vertriebsbewilligung erhielten, stammt eine (Opsumit von Actelion) aus der Schweiz. Auch an der Börse vermochte Biotech zu überzeugen. Die Schweizer Valoren liessen nicht nur den Gesamtmarkt weit hinter sich, sondern auch den Index der US-Mitkonkurrenten.

Doch so problemlos, wie es der Kursverlauf suggeriert, ist das «Leben an der Börse» nicht. Seit 2009 haben sich keine neuen Kandidaten an die Schweizer Börse gewagt. Und die kleinen Unternehmen, die den Schritt vor einigen Jahren gemacht haben, beklagen sich über das Fehlen der Aufmerksamkeit von Analytikern und der Öffentlichkeit – was zu tiefen Handelsvolumen und einem engen Markt führt. Einige Unternehmen überlegen sich deshalb, eine Kotierung an der US-Technologiebörse anzustreben. Darüber wäre sie natürlich nicht glücklich, meinte eine Vertreterin der Schweizer Börse SIX. Man dürfe sich aber nicht von den höheren Bewertungen der Biotech-Valoren in den USA blenden lassen. Um die nötige Aufmerksamkeit zu erhalten, brauche es zudem sehr viel Aufwand.

Ein Vertreter des Biotech-Branchenverbandes verwies darauf, dass ein Börsengang nicht der Königsweg für die Entwicklung eines Biotech-Unternehmens sein müsse. Einen Prospekt für einen Börsengang zu erstellen, sei für ein Unternehmen jedoch ein sinnvolles Vorhaben, stellt Jürg Zürcher von EY

Die Nichtkotierte ziehen Geld an



fest. So sei man gezwungen, das Businessmodell klar zu definieren, und die Firma verfüge so über erstklassige Verkaufsunterlagen, auch wenn es schliesslich keinen Börsengang gebe.

Das Finanzierungsumfeld für junge Biotechunternehmen bleibt hierzulande anspruchsvoll – das gilt jedoch für ganz Europa. Vermehrt wird der alte Kontinent von US-Wagniskapitalgebern entdeckt. Diese treffen auf «paradiesische Zustände» mit wenig Konkurrenz und viel Auswahl. Wie um dies zu unterstreichen, wurde am Dienstag bekannt, dass die kalifornische Versant 11 Mio. Fr. in die Basler Gesellschaft Piquar investiert. Insbesondere den nichtkotierte Firmen gelingt es, Gelder aufzunehmen (vgl. Grafik). Im ersten Quartal kamen nochmals 140 Mio. Fr. hinzu. In der Schweiz gebe es aber bereits auf der Stufe vor den Wagniskapitalgebern einen Engpass, konstatierten Branchenvertreter. Er sehe keinen gravierenden Kapitalengpass, meinte dagegen der Vertreter der CTI (Commission for Technology and Innovation) des Bundes. Gute Projekte erhielten Geld. Man müsse aber auch sehen, dass gewisse Jungunternehmen nicht in der Lage seien, ihre Ideen in einen Businessplan zu packen.

Die Branche will den «Motor am Laufen halten» und fordert ein politisches Zeichen für den Forschungsstandort Schweiz. Es brauche insbesondere den Anschluss an die wichtigsten Forschungsnetzwerke und gut ausgebildete Fachkräfte. Mit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative drohten zusätzliche Hürden den Schwung der Biotech-Branche zu bremsen.

UNTERNEHMEN

Schweiz

Montana Tech kauft Wachstum ein

gvm. · Die vom österreichischen Investor Michael Tojner beherrschte und geführte Industriegruppe Montana Tech Components (MTC) hat im vergangenen Jahr dank Akquisitionen (Makra, Aluflexpack, Knorr Technik, Process Point Service, GeGa) deutlich mehr Umsatz erwirtschaftet (vgl. Tabelle). Die Aktivitäten der Alu Menziken wurden durch Restrukturierungskosten beeinträchtigt. Die Wachstumsstrategie, die weiterge-

	2012 ¹	2013	±%
Umsatz	440,7	524,9	19
Betriebsergebnis Ebit	42,0	47,4	13
Ebit-Marge (%)	9,5	9,0	-
Konzernergebnis	10,7	23,5	121
Cashflow aus Geschäftstätigkeit	45,4	50,3	11
Eigenkapitalquote (%)	41,7	36,6	-
Nettoschulden (inkl. Wandler)	116,4	199,8	72
Personalbestand	4125	4136	unv.

Geldwerte in Mio. Fr. (IFRS)
¹ Zahlen angepasst an revidierte Rechnungslegungsstandards.

führt wird und 2014 einen höheren Umsatz und Ertrag ermöglichen soll, hinterliess in der Erfolgsrechnung in Form einer steigenden Nettoverschuldung, einer geringeren Eigenkapitalquote und leicht tieferen Margen ihre Spuren. Die Beteiligungen an ASTA und Hahl Pedex sollen erhöht werden. In die Kapazitätserweiterungen (Rumänien und Deutschland) wurden rund 20 Mio. € investiert.

Hapimag schreibt Verlust

(sda) · Der Wohnrechte-Anbieter Hapimag hat im vergangenen Geschäftsjahr

den Umsatz bei knapp 175 Mio. € gehalten. Gemäss dem Unternehmen hat es sich angesichts der Schwäche in der Euro-Zone, den Staatsverschuldungen und der Umwälzung im Tourismus geschlagen. Allerdings wuchs der Betriebsaufwand auf 189,8 (i. V. 184) Mio. € an. Dazu hätten organisatorische und personelle Massnahmen sowie die Aktivitäten des 50-Jahre-Jubiläums geführt, schreibt Hapimag in einer Mitteilung. Als Folge davon rutschte das Unternehmen auf Stufe Betriebsergebnis mit 4,1 (+2,2) Mio. € in die Verlustzone. Der konsolidierte Jahresverlust erhöhte sich auf 4,4 Mio. € nach rund 0,1 Mio. € im Vorjahr. In den rund 60 Anlagen wurde die Belegung auf 74,1% gesteigert. Insgesamt wurden knapp 3 Mio. Übernachtungen verkauft.

Edison kann nicht leuchten

(sda) · Der Solaranlagen-Betreiber Edison Power hat im vergangenen Jahr trotz Umsatzsteigerung rote Zahlen geschrieben. Der Verlust belief sich auf 3,5 Mio. Fr. Grund dafür waren Wertberichtigungen bei den Anlagen in der Höhe von 2,6 Mio. Fr. Operativ lief es etwas besser. Beim Betriebsergebnis auf Stufe Ebitda resultierte ein Gewinn von 4,9 Mio. Fr., wie Edison Power am Dienstag mitteilte. Im Vorjahr hatte das Plus 4 Mio. Fr. betragen. Ein Verlust von 0,7 Mio. Fr. resultierte dagegen beim Betriebsergebnis auf Stufe Ebit. Insgesamt stieg der Umsatz um 4,5% auf 8,6 Mio. Fr. Drei Viertel davon generierte der Konzern im Ausland. Eine Zunahme verzeichnete Edison Power auch bei der Stromproduktion, die um 13% auf 16,2 Mio. kWh stieg.